

Niederschrift

über die Sitzung des Seniorenbeirates am 29. September 2006

Beginn der Sitzung: 10.05 Uhr

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Anerkennung der Tagesordnung
3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 28. Juli 2006
4. Mitteilungen der Verwaltung
- 4.1 Leben in Düsseldorf
Wegweiser für Ältere und Junggebliebene
5. Kultur als Lebensmittel
Referent: Dr. Reinhold Knopp, Fachhochschule Düsseldorf / stadt-konzept
6. Vorstellung des Kulturherbstes für alle ab 50
Referentin: Irmgard Scheinemann, Seniorenbeirat
7. Jahresbericht des Seniorenbeirates (April 2005 - März 2006)
8. Verschiedenes, Termine
9. Stellungnahme des Seniorenbeirates zur Altersdiskriminierung
Referent: Dr. Hartmut Mühlen, Seniorenbeirat

Anwesend:

1. Stimmberechtigte Mitglieder des Seniorenbeirates

1.1 Vertreter/innen der Stadtbezirke

Frau Scheinemann	Stadtbezirk 1
Frau Göbels	Stadtbezirk 2
Frau Schreiber	Stadtbezirk 3
Herr Osterland	Stadtbezirk 4
Herr Graß	Stadtbezirk 5
Frau Sader	Stadtbezirk 6
Frau Lange	Stadtbezirk 7
Frau Deffur	Stadtbezirk 8
Frau Wißmann	Stadtbezirk 9
Frau Barabas	Stadtbezirk 10

1.2 Vertreter/innen der Heime

Frau Hartwig	Diakonie
Frau Lucas	Seniorenzentren der Landeshauptstadt Düsseldorf gGmbH
Herr Mayer	Arbeiterwohlfahrt

1.3 Vertreter/innen der Ratsfraktionen

Ratsherr Janetzki	CDU
Ratsfrau Leibauer	SPD
Ratsherr Karen-Jungen	Bündnis 90 / Die Grünen
Herr Jakobskrüger	FDP

2. Beratende Mitglieder

2.1 Vertreter/innen der Verbände

Herr Maus	Diakonie in Düsseldorf
Frau Hermes-Wigge	Caritasverband
Ratsherr Syska	Arbeiterwohlfahrt
Frau Fröhlich	Jüdische Gemeinde

2.2 Vertreter des Ausländerbeirates

Herr Altinsoy	Ausländerbeirat
---------------	-----------------

2.3 Vertreter/innen der Verwaltung

Herr Beigeordneter Hintzsche	Dezernat 06
Herr Buschhausen	Leiter des Amtes für soziale Sicherung und Integration
Frau Funda	Seniorenreferat
Frau Pitschke	Geschäftsstelle Seniorenbeirat
Frau Laqua	Frauenbüro

3. Stellvertreter/innen der Stadtbezirke, Heime und Ratsfraktionen

Herr Dr. Mühlen	Stadtbezirk 1
Frau Neske	Stadtbezirk 2
Herr Baumdick	Stadtbezirk 3
Frau Eising	Stadtbezirk 4
Frau Prinz	Stadtbezirk 5
Herr Porepp	Stadtbezirk 6
Frau Müller	Stadtbezirk 7
Frau Werres	Stadtbezirk 10

4. Weitere Teilnehmer:

Herr Dr. Knopp	Fachhochschule Düsseldorf
----------------	---------------------------

5. Entschuldigt

Herr Vonderhagen	Stadtbezirk 9
Herr Brilllemans	Caritasverband
Herr Pohlmann	Stadtbezirk 8
Herr Wienß	Diakonie in Düsseldorf
Frau Hähnel	Deutsches Rotes Kreuz
Frau Deußen	Der Paritätische
Frau Vogelbusch	Dezernat 06
Frau Giersch	Amt für soziale Sicherung und Integration
Herr Dölling	Seniorenreferat

6. Presse

NRZ	Herr Geschke
Rheinische Post	
Westdeutsche Zeitung	Frau Kouschkerian

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Herr Osterland begrüßt die Anwesenden und stellt die Beschlussfähigkeit des Seniorenbeirates fest.

2. Anerkennung der Tagesordnung

Die Tagesordnungspunkte 8 und 9 werden getauscht, damit nach dem Referat von Herrn Dr. Mühlen mit den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern zum Thema Altersdiskriminierung diskutiert werden kann.

Die geänderte Tagesordnung wird einstimmig anerkannt.

3. Genehmigung der Niederschrift über die Sitzung vom 28. Juli 2006

Die Mitglieder des Seniorenbeirates erkennen die Niederschrift der Sitzung vom 28. Juli einstimmig an.

4. Mitteilungen der Verwaltung

Herr Hintzsche informiert, dass die Landeshauptstadt Düsseldorf einen Wegweiser für Ältere und Junggebliebene herausgegeben habe.

Obwohl das Internet bei älteren Menschen immer beliebter werde, sei es der Landeshauptstadt Düsseldorf und dem Seniorenbeirat ein wichtiges Anliegen gewesen, nützliche Informationen und wichtige Ansprechpartner in einer Broschüre nachschlagen zu können.

Die Broschüre gebe in neun Kapiteln einen Überblick über die zahlreichen Freizeitangebote und Unterstützungsmöglichkeiten, informiere über Sozialleistungen, stelle wichtige Beratungsstellen vor, enthalte Wissenswertes von A bis Z, gebe Hinweise zu Vorsorgemöglichkeiten und vieles mehr.

Der Wegweiser könne im Pflegebüro angefordert werden, Tel. 899 899 8, und sei im Internet unter www.duesseldorf.de/senioren abrufbar.

5. Kultur als Lebensmittel

Referent: Dr. Reinhold Knopp, Fachhochschule Düsseldorf / stadt-konzept

Herr Dr. Knopp stellt sich vor und erläutert den vielfältigen Kulturbegriff. Eng ausgelegt bedeute Kultur nach W. von Humboldt zum Beispiel Theater, Musik, Literatur, Kulturgeschichte, Philosophie, bildende Kunst und humanistische Bildung. Der erweiterte Kulturbegriff umfasse jedoch viel mehr. Kultur sei der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und öffne Türen. Zum erweiterten Kulturbegriff gehöre zum Beispiel auch die Auseinandersetzung mit den Themen „Wie wollen wir leben und welchen Wohnraum benötigen wir?“ oder „Was sind unsere Werte?“. Die Beschäftigung mit Kunst, Musik, Literatur und vielen anderen Bereichen biete die Chance, konstruktive Auseinandersetzungen zu führen und Lösungen zu finden. Durch neue Arbeits- und Lebensweisen habe sich die Kultur verändert. In den 70er- Jahren nahmen beispielsweise Mobilität, Teamarbeit und Individualisierung zu mit erheblichen Auswirkungen auf Bildung und Kultur. Zwischen 1970 und 1980 sei das Bildungswesen und die kulturelle Infrastruktur (Theater, Museen etc.) ausgebaut worden. Die Kultur öffnete sich für alle Gesellschaftsgruppen (= Kultur für alle); Eigeninitiativen seien gefördert worden (= Kultur von allen). Herr Dr. Knopp stellt die Frage, wo dieser Veränderungsprozess heute angekommen sei. Kurzlebige Events würden zu Veränderungen beitragen und ließen die Welt fremd erscheinen. Der Jugendwahn habe dazu geführt, dass etwa 40 % der über 55-jährigen in keinem Beschäftigungsverhältnis ständen.

Herr Dr. Knopp geht auf das Alter als gesellschaftliche Ressource und die Leistungsfähigkeit im Alter ein. Durch den frühen Berufsausstieg und durch die höhere Lebenserwartung seien viele Potenziale in der zweiten Lebenshälfte vorhanden, die zum Wohle der Gesellschaft genutzt werden sollten. Er betont, dass die Kunst die Weisheitsqualität des Alters, seine Erfahrungen und seine Tiefe brauche. Deshalb sei es wichtig, die Potenziale von Älteren mit Kultur zu verbinden. Die Erfahrung zeige, dass Ältere über Projekte in den Bereichen Bildung und Kultur besonders gut zu mobilisieren seien.

In Düsseldorf hätten seit den 90er Jahren mehrere Akteure die Initiative für Kulturprojekte für und mit Älteren ergriffen, wie zum Beispiel die Werkstatt für innovative Seniorenarbeit. Neue Angebote seien entstanden, wie zum Beispiel der Kulturherbst, der Kulturführerschein, der Blaue Montag oder das Keyword-Konzept. Auch hätten sich mittlerweile zahlreiche Institute dem Thema Bildung und Kultur für und mit Älteren geöffnet (Schauspielhaus, Volkshochschule, ZAKK, museum kunst palast etc.).

Diese positive Ausgangssituation sollte angesichts der demografischen Entwicklung weiter ausgebaut und durch die Politik und Verwaltung noch stärker unterstützt werden. Da bei Kindern und Jugendlichen Altersbilder durch Begegnung entstehen würden, sollte künftig verstärkt der Dialog zwischen Alt und Jung gefördert werden. Auch die Ergebnisse der aktuell veröffentlichten Shell-Jugendstudie 2006 zeige, dass das Interesse von Jugendlichen am Alter hoch sei. Projekte hierzu gebe es in Düsseldorf, wie beispielsweise ein intergeneratives Tanzprojekt von KABAWIL e. V. und den Benrather Netzstrümpfen.

Der Folienvortrag von Herrn Dr. Knopp liegt dem Protokoll bei.

Anschließend findet eine Aussprache mit den Mitgliedern des Seniorenbeirates statt.

Ratsherr Janetzki weist daraufhin, dass die Verwaltung derzeit einen Demografiebericht mit Handlungsempfehlungen erstelle. Denn obwohl Düsseldorf eine moderne Stadt mit guten Angeboten sei, müsse sich die Stadt auf die Veränderungen aufgrund der demografischen Entwicklung einstellen.

Ratsfrau Leibauer schlägt vor, dass die Düsseldorfer Kulturinstitute in einer Seniorenbeiratssitzung ihre Projekte, die den Dialog zwischen Alt und Jung fördern, vorstellen. Die Mitglieder des Seniorenbeirates begrüßen diesen Vorschlag.

In der Diskussion kommt zum Ausdruck, dass die Amerikanisierung der Sprache negativ gesehen wird. Auch sollten Menschen mit Migrationshintergrund und nicht mehr mobile Senioren bei Angeboten und Projekten berücksichtigt werden. Das sehr gut besuchte Traumkino stille den „Kulturhunger“ von Älteren und zeige, dass Angebote mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis begrüßt werden.

6. Vorstellung des Kulturherbstes für alle ab 50
Referentin: Irmgard Scheinemann, Seniorenbeirat

Frau Scheinemann informiert, dass der Kulturherbst für alle ab 50 im Jahr der Senioren (1999) ins Leben gerufen worden sei. Ideengeberin sei Karin Nell gewesen, die damals die Netzwerk-Werkstatt leitete. Der Seniorenbeirat und

das jetzige Amt für soziale Sicherung und Integration (früher: Sozialamt) organisiert gemeinsam mit der Netzwerk-Werkstatt das Veranstaltungsprogramm. Später sei auch das Kulturamt als Kooperationspartner gewonnen worden.

Speziell in der dunklen Jahreszeit und zwar von September bis Dezember würden überwiegend Vor- und Nachmittagsveranstaltungen angeboten, die zum Teil auch kostenlos bzw. ermäßigt seien. Das bunte Programm beinhalte niedrigschwellige Angebote, hochwertige Kulturveranstaltungen, aber auch die Auseinandersetzung mit ernststen Themen wie „Der Sinn des Lebens“ oder „Verfolgung“. Die Auftaktveranstaltung des diesjährigen Kulturherbstes habe am 10. September stattgefunden und sei eine musikalisch-poetische Reise mit Heinrich Heine und Robert Schumann gewesen.

Obwohl sich das Programm schwerpunktmäßig an Menschen ab 50 richten würde, seien auch jüngere herzlich willkommen.

Frau Scheinemann finde es wichtig, Berührungspunkte mit ausländischen Bürgerinnen und Bürgern zu schaffen. Deshalb solle im nächsten Jahr der Ausländerbeirat gebeten werden, Veranstaltungen für den Kulturherbst zu nennen.

Abschließend dankt für Frau Scheinemann allen Beteiligten für ihr Engagement.

Frau Schreiber weist auf Nachmittagsveranstaltungen für Seniorinnen und Senioren von Manes Meckenstock, dem Schnibbeltheater, dem SeTa und der Komödie hin. Die Veranstaltungen seien auch im Kulturherbstprogramm vertreten.

7. Jahresbericht des Seniorenbeirates (April 2005 - März 2006)

Die Mitglieder des Seniorenbeirates nehmen den o. g. Jahresbericht zur Kenntnis. Herr Osterland weist darauf hin, dass die Berichte aus den Stadtbezirken und Arbeitskreisen in der Geschäftsstelle des Seniorenbeirates eingesehen werden können.

8. Verschiedenes, Termine

Frau Scheinemann berichtet, dass das Bundesministerium eine Evaluation der Heimbeiräte durchführe und hiermit das ISIS-Institut beauftragt habe. Fragebögen würden an 17 Düsseldorfer Heime versandt, die von den Heimbeiräten beantwortet werden sollen. Der Seniorenbeirat gebe hierbei Hilfestellung.

In Düsseldorf habe eine Regionalversammlung der Seniorenbeiräte mit einem regen Erfahrungs- und Informationsaustausch stattgefunden. Frau Scheinemann habe festgestellt, dass Düsseldorf in der Seniorenarbeit eine führende Rolle habe.

Anschließend berichtet sie über eine Konferenz für pflegende Angehörige von der Landessenorenvertretung.

Im Rahmen des Veranstaltungsprogramms „Generation 50 plus“ der Volkshochschule führe der Seniorenbeirat zwei Veranstaltungen durch. Am Donnerstag, 19. Oktober, stelle der Seniorenbeirat sich und seine Arbeit vor. Am Donnerstag, 2. November, werde der Hospizgedanke thematisiert.

Ratsherr Janetzki nimmt Bezug auf den Begleitantrag des Seniorenbeirates zur Errichtung eines Gradierwerkes und informiert, dass die Verwaltung ein Grundstück zur Verfügung stelle. Zur Finanzierung führe die zuständige Bezirksvertretung nunmehr Gespräche mit einem Sponsor.

Herr Osterland beendet mit Einverständnis der stimmberechtigten Seniorenbeiratsmitglieder aufgrund der fortgeschrittenen Zeit diesen Tagesordnungspunkt und bittet, die Berichterstattung in der nächsten internen Sitzung fortzuführen.

9. Stellungnahme des Seniorenbeirates zur Altersdiskriminierung
Referent: Dr. Hartmut Mühlen, Seniorenbeirat

Bevor Herr Dr. Mühlen die vom Seniorenbeirat erarbeitete Stellungnahme vorstellt, findet eine Diskussion mit den anwesenden Bürgerinnen und Bürgern sowie Seniorenbeiratsmitgliedern mit folgendem Ergebnis statt:

Frau Wohlfeil berichtet, dass sie Bücher schreibe und von einer Redakteurin der Zeitschrift „Mach mal Pause“ interviewt werden sollte. Als sie das Alter von Frau Wohlfeil erfuhr (80 Jahre), habe sie das Interview abgesagt.

Aus dem Publikum berichtet eine 71-jährige Bürgerin, dass sie sich als Wahlhelferin gemeldet habe. Obwohl nach Information der städtischen Mitarbeiter das Alter kein Auswahlkriterium sei, habe kein Einsatz stattgefunden.

Frau Neske wollte sich zu einem Kochkurs, mit dem Ziel des gegenseitigen Kennenlernens, anmelden. Die Altersbegrenzung habe bei 40 Jahren gelegen. Auf Nachfrage sei ihr mitgeteilt worden, dass der Anbieter schlechte Erfahrung mit älteren Damen gemacht habe.

Frau Müller habe davon gehört, dass ein Pflegeheim seine Heimbewohner/innen nicht mehr zu einer außer Haus stattfindenden Weihnachtsfeier bringe, mit dem Hinweis, dass die „Alten“ hiervon sowieso nichts hätten. Sie sei dabei, dem Wahrheitsgehalt auf den Grund zu gehen.

Frau Scheinemann moniert, dass beim Radiosender „Antenne Düsseldorf“ die Zielgruppe bei 50 Jahren aufhöre.

Frau Sader berichtet von Überfällen auf Seniorinnen und Senioren. Dieses Thema sollte in der Stellungnahme des Seniorenbeirates Beachtung finden. Bedauerlich sei, dass die Zeitungen keine Informationen über die Verurteilungen veröffentlichten.

Nach Meinung von Ratsherrn Janetzki sollte die Diskussion zum Thema Altersdiskriminierung qualitätsgesichert betrachtet werden und sich eng am Thema orientieren. Raubüberfälle kämen in allen Altersschichten vor. Diskriminierung sei zum Beispiel, wenn eine Person aufgrund einer Behinderung keinen Zugang in Busse und Bahnen habe.

Herr Dr. Mühlen stellt anschließend die Zielrichtung des neuen Gleichbehandlungsgesetzes vor. Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts, der Rasse, der Religionszugehörigkeit, des Alters, der Behinderung und der sexuellen Identität seien zu verhindern und zu beseitigen. Mit dem Gesetz sei nunmehr eine gerichtliche Überprüfbarkeit möglich geworden.

In der Stellungnahme des Seniorenbeirates habe der Arbeitskreis „Dialog der Generationen“ Beispiele für Diskriminierung im Alltag, bei der Rente, im Arbeitsleben, im Gesundheitswesen, bei Banken und Versicherungen, beim Wohnen, im Verkehr sowie bei Medien und Werbung arbeitet, die Herr Dr. Mühlen einzeln vorstellt.

Von Politikern, öffentlichen Einrichtungen und den Medien erwarte der Seniorenbeirat eine kritische Überprüfung und ggfs. ein Umdenken im Umgang mit älteren Menschen. Bei der Erziehung von Kindern und Jugendlichen sollte auf den Respekt vor allen Altersgruppen, insbesondere von älteren Menschen, Wert gelegt werden.

Im Rahmen seiner Möglichkeiten werde der Seniorenbeirat offensiv gegen Erscheinungen von Altersdiskriminierung vorgehen.

Die Stellungnahme des Seniorenbeirates liegt dem Protokoll bei.

Nach den Ausführungen von Herrn Dr. Mühlen diskutieren die Mitglieder zum Thema.

Nach Meinung von Ratsherrn Karen-Jungen sei ein Gesetz alleine nicht ausreichend. Einstellungen und Werte müssten sich verändern und die Besonderheiten der Jugend und des Alters sollten geschätzt werden.

Die Mitglieder des Seniorenbeirates begrüßen den Vorschlag von Ratsherrn Janetzki, im nächsten Jahr mit Jung und Alt ein Forum zum Thema Altersdiskriminierung durchzuführen.

Herr Dr. Mühlen bittet ältere Bürgerinnen und Bürger, Fälle von Altersdiskriminierung an den Seniorenbeirat zu melden.

Ende der Sitzung: 12.10 Uhr

Nächste Sitzung: 24. November 2006

Osterland
stellv. Vorsitzender
des Seniorenbeirates

Hintzsche
Sozialdezernent

Pitschke
Schriftführerin

Anlagen

Folienvortrag von Herrn Dr. Knopp (TOP 5)

Jahresbericht des Seniorenbeirates (TOP 7)

Stellungnahme des Seniorenbeirates zum Thema „Altersdiskriminierung“ (TOP 8)